

West-Kanadareise mit Salranch-Tours, Albert & British Columbia

Eine aufgestellte Schweizerschaar machte sich vom 29. August bis 13. September auf die Reise durch Alberta & British Columbia im Westen Kanadas. Die Organisation und Reiseleitung lag bei den Schweizer Auswanderern Marcel Peter und Fred Salvisberg.

Bei der Ankunft in der viertgrössten Stadt von Kanada trafen 66 reiselustige Schweizer und Schweizerinnen aus verschiedenen Kantonen aufeinander. Am Flughafen in Calgary begrüsst uns die Reiseleiter mit fröhlicher Laune. Mit einigen Informationen instruierten sie die Reisegruppe während dem Transfer zum Hotel in Red Deer.

Ein erster Höhepunkt folgte am kommenden Tag. Bei leicht bewölktem Wetter besuchten wir eine grosse Holstein Milchfarm in dem Agrargebiet in Central Alberta. Mit Staunen lauschten wir den Zahlen und Fakten des Betriebs. 400 Milchkühe stehen in einem eindrucksvollen Stall mit einem Melkstand der pro Durchgang 32 Kühe fasste. Ein grosser John Deere Händler raubte manchem Mann den Verstand während unserer gemütlichen Mittagspause. Eine Getreidefarm südlich von Edmonton besichtigte die Reisegruppe am Nachmittag. Mit 2000 ha Fläche erforderte dies einige Arbeiten die vom Betriebsleiter, seiner Frau, 2 Helfer bei der Frühjahrsbestellung und 3-4 Erntehelfern getätigt wird. Den kühlen Abend liessen wir auf der Salvisberg Ranch bei einem gut gegrillten Steak und einem passenden Glas Wein ausklingen.



Früher als geplant starten wir den Tag mit einer Shoppingtour. Mit grossen Augen inspizierten einige Frauen das grösste Einkaufszentrum Nordamerikas, das 64 ha Einkaufserlebnis bot. Zurück im Hotel genossen wir eine kurze Erholung und beendeten den Tag mit einem Spaziergang durch die Stadt Edmonton.

Um uns die Schönheiten des Jasper Nationalparks anzusehen, fuhren wir Sonntags einige Kilometer durch die Strassen Kanadas. Der Maligne Canyon ist eine spektakuläre Schlucht, bei der wir einen gemütlichen Aufenthalt genossen. Auf der Brücke zückte ein Reisetilnehmer seine Trompete und spielte sich mit seinen musikalischen Klängen in die Herzen aller Touristen, die gerade noch dem Plätschern des Wassers lauschten. Pünktlich zur Mittagszeit angekommen schlenderten alle selbständig durch die Gassen von Jasper. Beim Pyramide Lake machten wir einen weiteren Halt und liessen unsere Beine und die Seele „bambälä“ mit einem Blick auf das schöne Panorama des Wassers und der prächtigen Umgebung. Beim grössten Berg (Mount Robson) der kanadischen Rockies verbrachten wir unsere letzte Kaffeepause bevor wir uns zum Hotel in Valemount bewegten.



Unser nächster Reisetag geht via Prince George durch ein Gebiet mit sehr viel Forstwirtschaft in British Columbia. Wir verweilen in Prince George einige Minuten in einem Park mit prachtvollen Blumen, um uns die Füße zu vertreten und einige Schnappschüsse festzuhalten. Einige von uns bestaunen beim Vorbeigehen der Rastplätzen die riesigen Trucks die für die Nachtruhe dort verweilen. Der Truckfahrer war sehr zuvorkommend, erklärte uns einige Details und hat für uns die ganze Truckbeleuchtung eingeschaltet, damit die Momentaufnahmen noch beeindruckender aussahen.



In der neuen Woche erwartete uns ein ausgeprägtes Reisprogramm. Die Führung in einer grossen Holzfirma die 88`000 Hektaren Wald verwaltet, begeisterte mancher Reisender. Holzbretter in verschiedenen Dimensionen werden produziert und in die USA und China exportiert. 120 Trucks mit dem Fassvermögen von 60 Kubik beliefern täglich die Firma mit Baumstämmen von Kanada. Später im Wald besichtigten wir einen Kahlschlag. Mit grossen Maschinen wird eine riesige Fläche gerodet. Pro Erntemaschine werden in einem Tag ca. 1500 Bäume gefällt. Sie arbeiten Tag und Nacht in zwei Schichten.



Fred lernte uns Pünktlichkeit, wenn er sagt: „ 8:30 Uhr drehen die Räder“, dann drehen sie! Neuer Tag neues Glück! Ein weiterer Farmbesuch stand auf dem Programm. Die zwei Schweizer Familien empfangen uns mit grosser Gastfreundschaft. Sie führen eine Milchfarm mit 180 Kühen, bewirtschaften Getreidefelder und haben ihre eigene Aufzucht. Bei den im Winter beheizten 30 Melkstandplätzen startete unser Stallrundgang. Die ca. 5000 produzierten Liter Milch pro Tag werden von einem Lastwagen abgeholt und nach

vielen Kilometern abgeliefert. Mit einem Blick in den riesigen Auslauf entdeckten wir ein frischgeborenes Kälbchen, das seine ersten Schritte übte. Die grosse Rinderaufzucht ist Tag und Nacht auch im Winter bei – 35 Grad im Freien. Zuletzt ein Stopp beim Schweinestall. Die Familie mästet, schlachtet und vermarktet die Schweine selber. Mit einem feinen und geselligen Mittagessen beendeten wir den Besuch und fuhren pünktlich weiter zu einer Blockhausbaustelle.

Auf der Baustelle angekommen, erkennt man schon den unteren Stock eines Blockhauses. Ein Schweizer Auswanderer, der sein eigenes Geschäft aufgebaut hat, erzählte uns von seiner faszinierenden Arbeit. Mit wenig Werkzeug wird ein solches Haus zweimal aufgerichtet. Neben seiner Motorsäge benützt er einen sogenannten Wasserwaagezirkel um die Ausschnittstellen zu markieren. Eine Fiberglasisolation liegt zwischen den geschälten Baumstämmen um die Wärme im Haus zu halten. Im Jahr werden ca. 4 Blockhäuser geplant und erstellt. Nach einem interessanten Tag genossen wir den Abend im Hotel in Williams Lake.

Via 100 Mile House, Cash Creek und Kamloops fuhren wir südwärts durch eine Landschaft wie man sich den „Wilden Westen“ vorstellen kann. Während einer langen Fahrt faszinierten uns die verschiedenen Landschaftsbilder. Wie im Bilderbuch gemalt, auf der Ebene wächst ein frisches, limettengrünes Grasfeld, das dank den riesigen, fahrbaren Bewässerungsanlagen im Eiltempo heranwächst. Gleichzeitig nahmen wir die trockene Wüstenlandschaft im Hintergrund am Hang war. Auch auf diesem Heimweg zum Hotel in Kamloops durfte unser neues Lieblingsspiel „Hosa aba“ nicht fehlen.

Beim Besuch eines Weingutes in Salmon Arm lernten wir einen weiteren Schweizer Auswanderer kennen. Beim Rundgang des Familienbetriebes konnten wir die ganze Weinproduktion bestaunen. Von der Ernte, zur Produktion, zum Abfüllen der Flaschen bis zum Verkauf im Hofladen wird von der ganzen Familie mit vollem Elan erledigt. Ihre grössten Feinde sind Wespen und Vögel. Aber auch die Schwarzbären gehören dazu, die zwischendurch gerne mal naschen. Zwischen den Reben lauert deswegen ein weisser, grosser Wachhund der die ganzen Tiere vertreibt. Auch bei -20 Grad im Winter

überleben die Trauben. Es werden 40% Rotweine und 60% Weissweine produziert. Wir genossen die Aussicht über die Reben und degustierten die Edeltropfen. Schon nach einer kurzen Reisezeit sind wir zu einer lustigen, geselligen und singfreudigen Familie zusammen gewachsen, darum bedankten wir uns mit einigen Liedern bei der Familie für diesen aufregenden Tag.

Die Aussicht lässt manches Naturherz höher schlagen, als wir im Nationalpark Banff eine Pause einlegten. Das Panorama der gesamten Landschaft spiegelt sich in dem kristallklaren Wasser des Gletschersees „Lake Louise“ wieder. Die blaue Farbe des Wassers ist vom Steinmehl entstanden, das in den See gespült wurde. Bei diesem schönen Wetter wagten sich viele Touristen mit dem Kanu aufs Wasser. Auf unserer weiteren Fahrt erblickten wir das Skigebiet „Whitehorn“ in der Mitte eines Waldstückes. Ein kurzer Stopp im Touristenzentrum Banff bevor wir nach Calgary zu unserem Hotel reisten.

Am nächsten Tag besuchten wir die Internationalen Pferdespringkonkurrenz in Spruce Meadows. Die Augen sind auf Spruce Meadows gerichtet, da die besten Athleten der weltbesten Springreitnationen um Preisgeld und Anerkennung kämpften. Die eine Gruppe blieb bis zum Schluss des Turniers und die andere Gruppe besuchte die Stadt Calgary. Der Tower war leider geschlossen, wegen Reparaturarbeiten des Liftes.

An einem neuen Tag ging die Fahrt dem Vorgebirge auf dem Cowboytrail entlang. Wir besuchten das Head Smashed-In Buffalo Jump. Ein echter Indianer faszinierte uns mit seinen Geschichten aus früheren Zeiten. Wir schauten einen Film, der uns aufzeigte wie die Indianer zu alten Zeiten die Bisons jagten. Das Museum zeigte uns wie früher gebaut, gejagt und gelebt wurde. In Lethbridge fanden wir die nächste Übernachtungsmöglichkeit.

Am Dienstag mussten unsere Reisleiter etwas einfallen lassen. Da wegen dem Regenwetter keine Mähdrescher fahren konnten, besuchten wir zwei riesige Mastbetriebe und eine Kartoffelfarm. Damit wir keinen Dreck von der ersten Farm mitnahmen, fuhren wir mit dem Car durch die lange Futterachse und hatten einen guten Überblick über die 25'000 Rinder. 65'000 Tonnen Getreide wird im Jahr an die Tiere verfüttert. Bei der Kartoffelfarm angekommen, begrüßte uns der „Göttibuab“ von Marcel Peter. Die Lagerhalle fasste 15'000 Tonnen Kartoffeln. Die Firma bewirtschaftet 11000 Hektaren Land mit Kartoffeln, Getreide und gelben Erbsen. Beim zweiten Mastbetrieb fuhren wir ausserhalb der Buchten 2.5km entlang. 95'000 Tiere sorgten für grosses Staunen bei uns. Zum Tagesende, sahen wir eine riesige Metzgerei die an einem Spitzentag 5'000 Tiere verarbeitet. Unseren zweitletzten Abend verbrachten wir in Brocks.



Dank der guten Vernetzung von unseren Reisleitern bekamen wir einen Einblick in eine Hutterer-Kolonie. Ursprünglich kommen sie aus dem Tirol. Mit Begeisterung führten sie uns durch ihren Betrieb und ihr Leben. Wir genossen das gemeinsame Mittagessen mit diesen Leuten. Als Dank und Wertschätzung bedankten wir uns mit einigen Liedern. Auch die Kolonie überraschte uns mit ihrem Gesang. Wir stellten fest in jedem Haus steht eine moderne Bernina-Nähmaschine um die einheitlichen Kleider selbst zu nähen.

Eine Kolonie besteht aus ca. 100 Seelen, wenn die über 130 Personen steigt, werden sie durch Bestimmung des 7-köpfigen Rates geteilt und eine weitere Kolonie daraus gemacht.

Das Abendessen genossen wir in einem Cowboy Saloon mit feinsten Alberta Beef-Steaks, die wir selber grillieren durften.

Am letzten Tag besichtigten wir die Sandsteinskulpturen im Land der Dinosaurier. Unglaublich nach einem Gebiet Sandstein, kommt man aus diesem Tal heraus ist wieder Weite und Ackerland soweit das Auge reicht. Nach dem letzten gemeinsamen Mittagessen in einem originellen Western Saloon,

war auch schon der letzte Stopp bei der Hängebrücke über den Red Deer River. Danach kam die Zeit des Abschieds am Airport Calgary, wo wir mit vielen Eindrücken durch die Sicherheitsschleusen gingen und uns von den Reiseleitern und einigen Reisetilnehmer die selbständig weiter reisten verabschiedeten. Bereits beim Abschied wurde ein Treffen im Jahr 2020 der Reisefamilie geplant und verabredet.

Im Namen aller Reisetilnehmer danken wir Fred und Marcel für die Betreuung und die gut organisierte Reise.



In der Planung steht bereits eine Agrarreise im Osten Kanada im Herbst 2020.

Stefanie Fischli-Dosch, September 2019